Besprechungen.

I.

E. Frhr. von Künssberg: „Einarm-Fibel, ein Lehr-, Lese- und Bilderbuch für Einarmer“. Karlsruhe 1915, Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei. 69 Seiten mit 63 Abbildungen. Preis 1 M.

Mit Unterstützung des Badischen Landesausschusses für Kriegsinvalidenfürsorge hat Künssberg, der Leiter der Heidelberger Einarmschule, ein sehr eigenartiges Büchlein herausgegeben, das er „Einarm-fibel“ nennt. Unter diesem bescheidenen Titel wird uns aber ein Schatz von Erfahrungen geboten, die der Autor und die übrigen Lehrer der Einarmschule an einem großen Materiale gewonnen haben. Die Schrift ist der ernstesten Beachtung von allen denen wert, welche Einarmige zu behandeln und zu versorgen haben. Durch eine große Anzahl von ganz ausgezeichneten Abbildungen wird dem Einarmigen gezeigt, wie er sich zu den einfachsten und wichtigsten Beschäftigungen des täglichen Lebens verhalten soll. Es wird ihm das Aus- und Anziehen, das Waschen, das Essen, das Feueranzünden, das Schreiben usw. gelehrt. Der Einarmige kann sich durch eine Reihe von Bildern auch davon überzeugen, daß man mit einem Arme ein ganz brauchbarer Handwerker sein kann. Es war auch eine glücklicher Gedanke des Verfassers, die Einarmigen selbst zu Worte kommen zu lassen. Das sind die „Lese-stücke“. So hören wir von Götz von Berlichingen, von dem Musik-künstler Grafen Zichy, von einarmigen Einarmlehrern und von ehr-samen Handwerkern usw., wie sie ihren Arm verloren, aber durch eifriges Üben und Umlernen einen hohen Grad von Fertigkeit erlangt haben, der ihnen die Ausübung ihres Berufes wieder ermöglichte.

Man kann dem Büchlein nur die allergrößte Verbreitung wünschen. Es sollte in keinem Lazarette fehlen. Ich kann mir kein besseres Geschenk für einen Einarmer denken als gerade diese „Fibel“. Die Hälfte des Verkaufspreises kommt überdies noch dem Landesausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge zugute. Kauft und schenket!

Narath-Heidelberg.

2.

Berger: Trauma und Psychose mit besonderer Berücksichtigung der Unfallbegutachtung. Berlin 1915, Springer. 208 Seiten. Preis 6 M.

Eine fleißige, durch reichliche gute Krankengeschichten instruktiv gestaltete Monographie. In derselben sind 100 Fälle von psychischen

Erkrankungen nach Betriebsunfall aus der Jenenser Psychiatrischen Klinik, 152 Fälle, die das Reichsversicherungsamt zur Verfügung gestellt hatte und 136 kasuistische Mitteilungen aus der Literatur verarbeitet.

Der zur Einführung geschriebene allgemeine Teil enthält die grundlegenden Kapitel über Unfallgesetzgebung und Begriffsbestimmung des Unfalls, über die Ursache der Geisteskrankheit, die Bedeutung der Erbllichkeit und die ursächlichen Beziehungen zwischen Trauma und Psychose, gefolgt von klaren Ausführungen über die Wirkungen des Traumas, die Hirnerschütterung, die Schädelbrüche und andere Verletzungen. Der spezielle Teil ist in 5 Abschnitte geordnet, von denen der erste die traumatische Psychose im engeren Sinne (Commutationspsychose, traumatische Demenz, traumatische Dämmerzustände), der zweite die verschiedenen Formen der Epilepsie und der dritte die anderen organischen Psychosen abhandelt, wie Dementia paralytica, Lues und Arteriosclerosis cerebri, Dementia senilis und Dementia praecox. Der vierte Abschnitt bearbeitet die schwierigen Fragen der funktionellen Psychosen, speziell der traumatischen Neurasthenie und Hysterie, der Melancholie und des manisch-depressiven Irreseins, der Paranoia chronica und hallucinatorischen Verwirrtheit, der Infektions-, Erschöpfungs- und postoperativen Psychosen, während das fünfte Kapitel unter der Überschrift „Psychosen nach besonderen Formen des Traumas“, die Schreck-Psychosen, die Psychosen nach Blitzschlag und elektrischem Trauma, nach Sonnenstich und Hitzschlag, nach Kohlenoxyd-, Schwefelkohlenstoff-, Benzol- und Toluolvergiftung bringt. Mit einer Schlußbetrachtung über die in der Praxis so oft zu konstatierende falsche Beurteilung der traumatischen Psychosen und die nach Ansicht des Verfassers starke Überschätzung der Simulation, die nicht selten nur ein Ausfluß des angeborenen und erworbenen Schwachsinn ist, endet das empfehlenswerte Buch, das zwar die Kriegspychosen noch nicht berücksichtigen konnte, aber trotzdem durchaus berufen ist, die durch die Kriegsergebnisse auf diesem schwierigen Gebiet auftauchenden Fragen und Ansprüche zu klären. Els-Bonn.

3.

Bach: Anleitung und Indikationen für Bestrahlungen mit der Quarzlampe. Würzburg 1915, Kurt Kabitzsch. 41 Seiten mit 5 Abbildungen und 1 Tafel. Preis 1,70 M.

Verfasser, der die „künstliche Höhensonne“ in unseren Heilplan eingeführt, gibt in dieser kleinen Schrift eine begrüßenswerte, recht übersichtliche Anleitung, die in kurzen Worten alles Wissenswerte bringt und eine eingehende Übersicht über die Indikation und verschiedene, für diese Heilmethode geeignete Erkrankungen gibt. Letztere, die der Reihe nach aufgeführt werden, sind so zahlreich und vielfältig, daß man sich nicht ganz des Eindrucks erwehren kann, daß, wie bei so vielen neuen Heilfaktoren, auch hier wieder die Gefahr besteht, ins Extreme

zu verfallen, und man muß den Schlußsatz des Verfassers: „Nie schematisieren, sondern stets individualisieren“, voll und ganz unterstreichen.
Els-Bonn.

4.

Ritschl: Leicht und billig herstellbare medikomechanische Einrichtungen zum Gebrauch in Lazaretten und Hospitälern sowie in der ärztlichen Hauspraxis. Stuttgart 1915, Enke. 32 Seiten mit 38 Abbildungen. Preis 1,20 M.

Ein Werkchen, das „aus der Zeit für die Zeit“ geschrieben ist und jedem Arzte, der mangels eigener orthopädischer Apparate in seinem Verwundetenlazarett improvisieren muß, dringend empfohlen werden kann. Verfasser schildert in knapper, anschaulicher Form unter Beigabe einer Menge von meist schematischen Abbildungen die verschiedensten brauchbaren Bewegungsapparate, die sich mit einfachsten, überall leicht zu beschaffenden Mitteln und unter Ausnützung der selbst in den bescheidensten Wohnungen vorhandenen Gegenstände gewinnen lassen. Der größte Teil dieser Einrichtungen ist mit Hilfe des Lazarettpersonals oder rekonvaleszenten Kranker unschwer zu beschaffen und genügt zur Behandlung der verschiedensten Atrophien und Versteifungen vollkommen.
Els-Bonn.

5.

Jessen: Die operative Behandlung der Lungentuberkulose. Würzburger Abhandlungen aus dem Gesamtgebiete der praktischen Medizin. 15. Bd., 4. und 5. Heft. 55 Seiten mit 8 Abbildungen. Preis 1,70 M.

Als zweite vermehrte und verbesserte Auflage seiner Schrift: „Über den künstlichen Pneumothorax in der Behandlung der Lungentuberkulose und die Grenzen des Verfahrens“ bezeichnet Verfasser diese Monographie, deren breiter Raum in der Tat dem von dem vielbeschäftigten Lungenspezialisten stark bevorzugten künstlichen Pneumothorax überlassen ist. Doktrinär und ausführlich wird diese durch mehrere schematische Abbildungen erläuterte Heilmethode mit ihrer Geschichte, ihrer Technik und ihren Indikationsgrenzen abgehandelt, während die eigentlichen chirurgischen Kapitel mehr wie eine Umrahmung dieses Hauptteiles wirken. In jenen werden nacheinander besprochen: Die Exstirpation der tuberkulösen Lunge, die Kaverneneröffnung, die extrapleurale Thoracoplastik, die Kavernenplombierung und die Pleurolise, die Phrenikotomie und die Dehnung des Sympaticus, die Unterbindung der Arteria pulmonalis und die Operationen an der oberen Brustapertur (Freund, Henschen). Alle diese Kapitel erscheinen in knapper, aber ausreichender Form und ergeben zusammen genommen ein gutes Bild des gegenwärtigen Standes der operativen Behandlung der Lungentuberkulose.
Els-Bonn.

6.

1. Silberstein: Kriegsinvalidenfürsorge. Würzburger Abhandlungen aus dem Gesamtgebiete der praktischen Medizin. 15. Bd., 6. Heft. 11 Seiten. Preis 0,85 M.
2. Silberstein: Kriegsinvalidenfürsorge und staatliche Unfallfürsorge und
3. Valentin: Die Werkstätten im Kgl. orthopädischen Reserve-Lazarett Nürnberg. Ebendasselbst. 15. Bd., 7. und 8. Heft. 30 Seiten mit 25 Abbildungen. Preis 1,70 M.
4. Kriegsinvalidenfürsorge. Darstellung der in Nürnberg getroffenen Maßnahmen. Würzburg 1915, Kabitzsch. 48 Seiten mit 15 Abbildungen. Preis 0,50 M.

Vier Arbeiten, die ein und dasselbe zeitgemäße und wichtige Thema, die Kriegsinvalidenfürsorge, behandeln, und zwar alle unter Zugrundelegung der in Nürnberg am dortigen orthopädischen Reservelazarett geschaffenen musterhaften Verhältnisse. Silberstein steht im Gegensatz zu Biesalski auf dem Standpunkte, daß die Angliederung der Kriegsinvalidenfürsorge an die Krüppelfürsorge nicht gut angängig ist; der Kriegsinvalid, mag er nur mit einer Fingerkontraktur behaftet sein oder eine Extremität verloren haben, gehört in die Lazarette, die vom Staate mit entsprechenden Mitteln und Einrichtungen versehen, die Möglichkeit bieten, im Interesse des Nationalwohlstandes die Folgen der Kriegsverletzungen so schnell und ausgiebig zu beseitigen, wie angängig. Diese Fürsorge muß zentralisiert werden und in jedem Korpsbezirk sollte mindestens ein großes orthopädisches Lazarett ausschließlich zu diesem Zwecke zur Verfügung stehen. Dort soll außer der rein ärztlichen und medikomechanischen Behandlung in erster Linie dem Invaliden durch die Berufsberatung und mit Hilfe des Arbeitsnachweises ein Stelle nachgewiesen werden, oder, wenn er zu seinem bisherigen Berufe nicht mehr tauglich ist, Gelegenheit gegeben werden, an eigens eingerichteten großen Lazarettwerkstätten und Schulen umzulernen, so daß er später mit gestärkter Widerstandskraft und geweckter Lust am Leben leichter den Wiedereintritt in die bürgerlichen Verhältnisse findet.

Von diesem Gesichtspunkte aus hat Nürnberg frühzeitig in dem gerade fertiggestellten Neubau des Sebastianus-Hospitals eine Menge von Werkstätten errichtet, in denen die Invaliden unter geeigneter Aufsicht als Schlosser, Schmiede, Feinmechaniker, Schreiner, Schneider, Schuhmacher, Pinselmacher, Sattler, Tapezierer, Weber, Buchbinder, Buchdrucker und Maler beschäftigt sind. Von Valentin werden diese Abteilungen einzeln — illustriert durch ausgezeichnete Photographien — geschildert und in ihrer Zweckmäßigkeit erläutert, wobei an Einzelfällen demonstriert wird, was selbst schwerverstümmelte Hände bei entsprechender Übung noch zu leisten imstande sind.

In der zum Schluß angeführten Monographie, deren Reinerträgnis dem Nürnberger Ortsausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge zufällt, werden dann noch außer der ärztlichen Seite durch Sachverständige der Bau, die geschäftliche Organisation des Werkstättenbetriebes, die schuligen Maßnahmen u. a., für die Errichtung eines derartigen orthopädischen Reservelazarets wichtigen Faktoren besprochen.

Els-Bonn.